

ALBERT EGGES VAN GIFFEN

## Das St. Bernardus Kloster in Aduard

(Vorläufige Mitteilung)

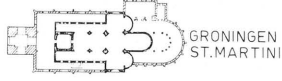
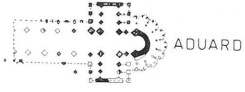
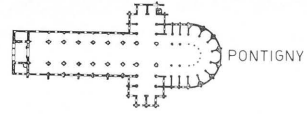
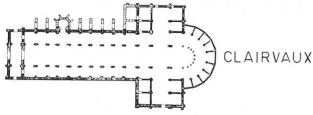
Aduard, ein kleines Dorf mit etwa 1300 Einwohnern in der niederländischen Provinz Groningen ist nur durch sein seit 1580 zugrunde gegangenes St. Bernards Kloster bekannt<sup>1</sup>. 'Weithin berühmt' im Mittelalter wurde es 1192, offiziell am 5. Juni 1193 (dies natalis), als zweites Tochterkloster von Klaarkamp gegründet. Klaarkamp selbst war als erstes Zisterzienserkloster in den Niederlanden vor 1163 von Clairvaux aus gestiftet.

Am genannten Tage zog der erste Abt Wibrandus (1193–1205) mit zwölf Mönchen und mehreren Laienbrüdern nach Aduard, wo zuerst eine Kapelle und ein Dormitorium erbaut wurden. Diesen folgte 1210 eine größere Kapelle und schließlich die nach Clairvaux III gebaute Abteikirche. Sie wurde 1263 geweiht, nachdem 200 Mönche und Konversen 23 Jahre daran gearbeitet hatten.

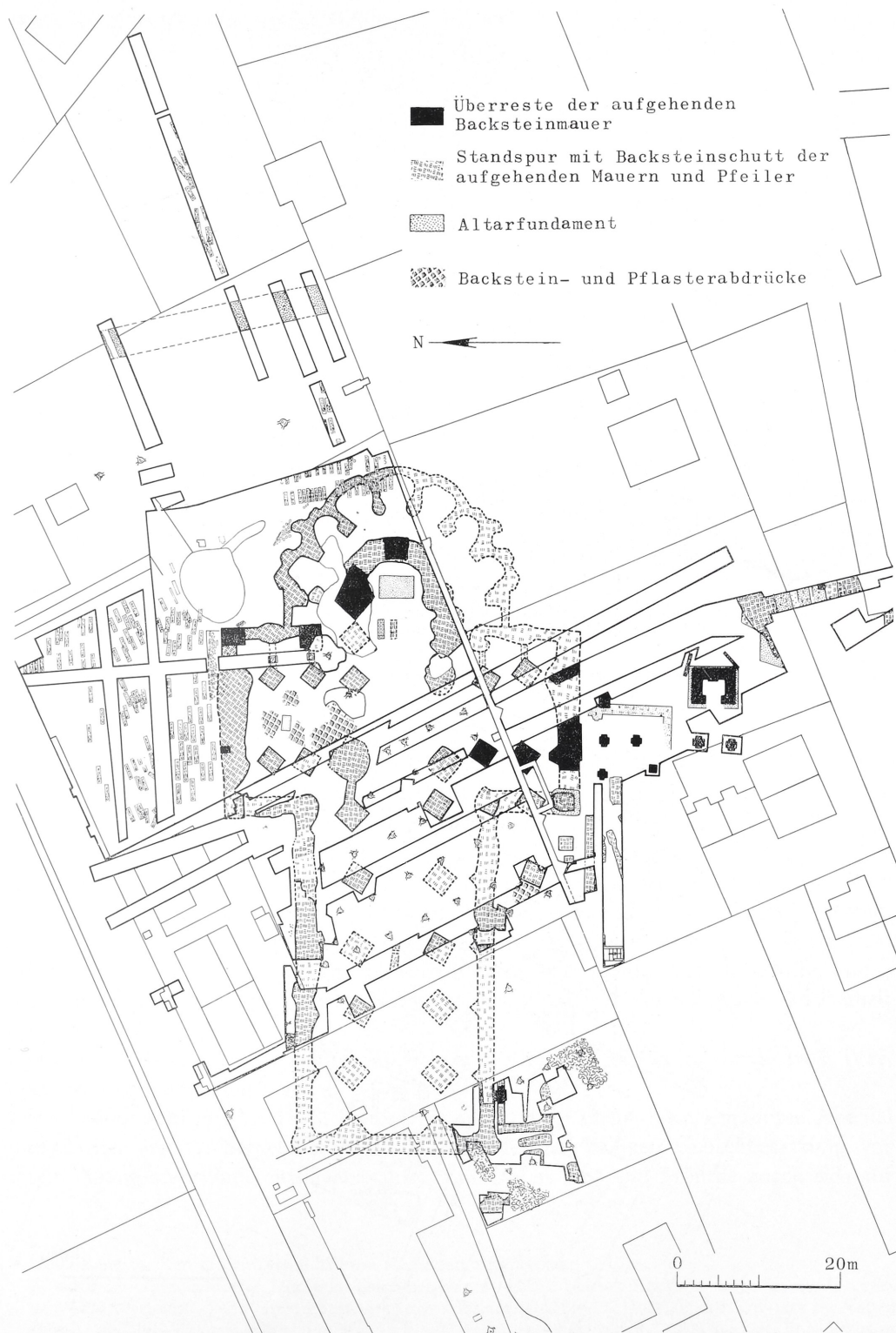
Über die Begebenheiten des Klosters und dessen 33 Äbte (1193–1568) handelt in erster Linie die lateinische Klosterchronik (1192–1578), zuerst veröffentlicht von H. T. Heussen, übersetzt von H. van Rijn (1724), jedoch viel besser herausgegeben durch H. Brugmans (1902) und eingehend erörtert von R. Post (1922/23)<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Für Aduard sei außer auf die in Anm. 2 und 3 genannte Literatur auf folgende verwiesen: J. A. Feith, *Hist. Avonden* (Groningen ca. 1907). – A. Fockema Andreae S.J. - E. H. ter Kuile - R. C. Hekker, *Duizend jaar bouwen in Nederland* (Amsterdam 1958). – L. Janauschek, *Originum Cisterciensium I* (Vindobonae 1867). – C. H. Peters, *Oud Groningen, Stad en Lande* (Groningen 1921). – N. Ottema, *Friese kloosterterpen*. In: *Een kwarteeuw Oudheidk. Bodemonderzoek in Nederland. Gedenkboek A. E. van Giffen* (Meppel 1947), bes. 456 f. mit Taf. 63. – H. Schoengen, *De vestiging der Cisterciensers in Noord-Nederland. Historische Avonden* (Groningen 1907) 449 ff. – G. N. Schutter, *Kloosters in Stad en Lande* (Groningen 1965). – E. J. Smits - W. J. Formsma, *Gedenkboek 750-jaring bestaan van Aduard* (Groningen 1954). – F. A. J. Vermeulen, *Handboek tot de Geschiedenis der Nederl. Bouwkunst I* (1928) 124 und 133. – J. Witteveen, *Kerken en Kloosters*. In: E. Bruna - H. P. van Buytenen - A. van Straaten - M. J. Ydema, *Bydrage tot de kerkgeschiedenis van Friesland* (Franeker 1951) 46 f.

<sup>2</sup> H. F. Heussen, *Hist. seu notit. episcop. Groningensis*. In: *Historia Episcopatus Belgii (Lugduni et Bruxellis 1719)*. Übersetzung von H. van Rijn, *Oudheden en Gestichten van Groningen en Groningerland* (Leiden 1724) 211–336. – F. Koppius, *De cistercienser abdij te Aduard* (Proefschrift Groningen 1850). – J. Nanninga Uiterdijk, *Geschiedenis der voormalige abdij der Bernardijnen* (Groningen 1870). – H. Brugmans, *De Kroniek van het klooster Aduard. Bijdr. en Meded. v. h. Hist. Genootschap 23* (Utrecht 1902). – R. Post, *Het Sint-Bernards-klooster te Aduard, etc.* *Arch. aartsbisdom Utrecht* 47/48 (Utrecht 1922/23).



1 Lageplan mit Erweiterungen und Umwehrungen; somit der mutmaßliche Plan des Claustrums der Abtei. – Maßstab 1 : 4000.



2 Grabungsbefund. – Maßstab 1 : 800.



3 Pfahlrostfundamente. – Maßstab 1 : 800.



4 Chorfundament mit Pfahlrost von Osten.

Daraus nur das wichtigste hervorhebend, wird dieses Referat durch den gekürzten Bericht des Augenzeugen Ubbo Emmius (1547–1625)<sup>3</sup> und die Ausgrabungsergebnisse der Jahre 1929, 1934 und 1939–1941 – in 3 Kampagnen die Abteikirche betreffend – erweitert.

Anfangs klein, bald bedeutender durch Geschenke bzw. Ankäufe, war das Kloster seit dem 13. Jahrhundert das reichste, größte und einflußreichste in der weiteren Umgebung. Es hatte fünf Dörfer, vier Frauen- und zwei Männerklöster unter sich<sup>4</sup>. Es förderte Urbarmachung, Entwässerung und Deichbau, hatte seine eigenen Handelsschiffe, Hamburg verlieh ihm 1273, von neuem bestätigt 1317, Freihandel und Bremen Zollfreiheit in Stade.

Umschlossen von einer Mauer mit Türmen und Graben, zugänglich durch zwei Tore, glich es einer befestigten Stadt.

Die Chronik geht nur bis 1578. Unter dem ersten nicht mehr darin genannten Abt fiel das Kloster am 11. September 1580 der von der zeitweiligen Geusenbesatzung vor ihrem Abzug angezündeten Feuersbrunst zum Opfer. Abt und Mönche zogen sich auf

<sup>3</sup> Ubbo Emmius, *Rerum Frisicarum historia* (Lugdunum Batavorum 1616).

<sup>4</sup> Es waren: die Frauenklöster Jesse oder Essen bei Haren (1215); Maria's Kamp in Assen (zuerst Coevorden, 1233); Trimunt, Termunten (übernommen von Eylardus, 1305–1329); Klein Aduard oder St. Annen (1340); und die Männerklöster Schola Dei, Ter Yle oder Ihlo bei Aurich (1231) und St. Benedictus in Menterna (1259) (verlegt nach Termunten 1299, geplündert und verbrannt durch Bartold Entens 1569).

ihr Refugium in Groningen zurück, wo der Abt noch im selben Jahre starb<sup>5</sup>. Sein Nachfolger, der letzte Abt, starb dort 1613 als amtloser Einwohner.

Inzwischen war das Kloster 1594, bei der Saekularisation, nach der Reduktion der Stadt Groningen, mit all seinem Zubehör der Provinz zugewiesen worden 'ad pius usus'. Seit 1611 diente es bis 1625, namentlich der Stadt selbst, schließlich nur als Steinbruch.

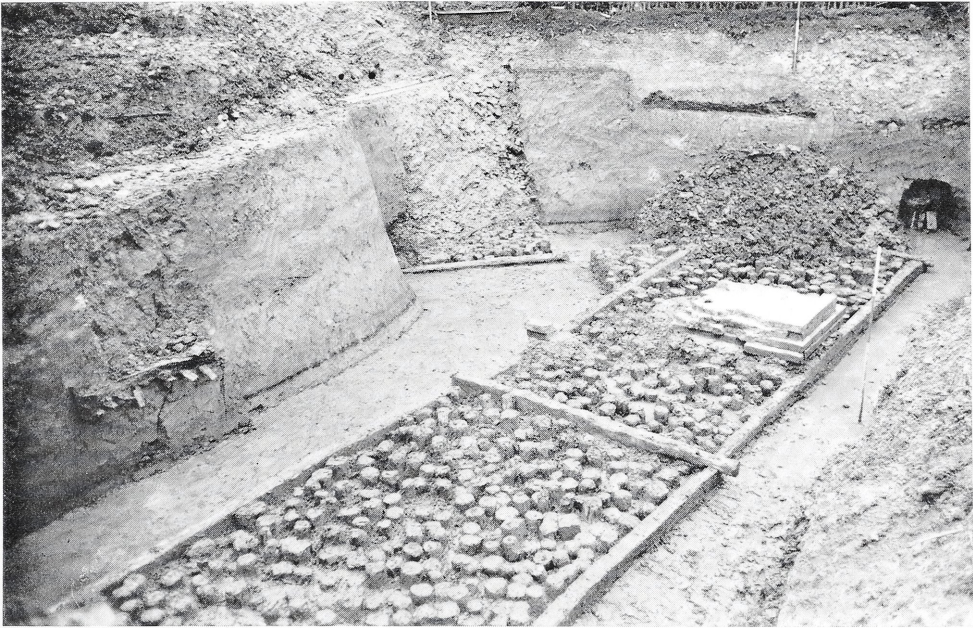
Die Liste der saekularisierten Güter, etwa 6700 ha, Kulturland, d. h.  $\frac{1}{27}$  der ganzen ca. 180000 ha großen Provinz Groningen, verdeutlicht wohl den Reichtum und die Macht des ehemaligen Klosters. Das einzige Gebäude, welches den Untergang überlebt hat, die heutige seit 1917 restaurierte evangelische Dorfkirche, stellt als solches ein würdiges Zeugnis des Aussehens der ehemaligen stolzen Abtei dar.

Sehr wichtig ist das kulturelle Leben im Kloster gewesen. Ist schon im 12. Jahrhundert die Rede von 'Scriptoria', so wird das seit 1245 verpflichtete 'Studium', die Klosterschule, eine Art mittelalterliches Seminar, besonders erfolgreich. Dessen erste Blüte war in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, als zwei später heilig gesprochene Pariser Professoren – der Engländer Richardus de Busto (gestorben 1266) und der italienische Graf Emanuel de Sescalo, 1295 Bischof von Cremona (gestorben 1298) – in Aduard unterrichteten. Hinsiechend in der zweiten Hälfte des 14. und der ersten des 15. Jahrhunderts blühte das geistige Leben in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts von neuem auf, und zwar unter dem 22. und 23. Abt Henricus van Rees (1450–1485) und Wolterus (1485–1494). Ja, es erreichte sogar einen Höhepunkt unter dem zuerst genannten. Zahlreichen humanistischen Gelehrten begegnete man damals in Aduard, voran Rudolf Agricola (1442–1485), 'lux mundi' genannt. Auch Wessel Gansfort (1419 bis 1489), der 'Magister contradictionis', Vorläufer von Martin Luther, besuchte regelmäßig das Kloster. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts ging die Schule ein; 1580 ging auch die berühmte Bibliothek verloren.

In der Chronik ist zwar nicht nur von sehr unterschiedlichen Gebäuden – Wirtschaftsgebäuden, Werkstätten, Speichern, Ställen, einer Mühle und einem Totenhaus – die Rede, sondern auch von Gärten, Teichen, einem Irrgarten und einer Laube. Dennoch bleibt ihre gegenseitige Lage fraglich und die ganze Konfiguration unklar.

Nur über die Kirche sind wir sowohl durch Emmius (1547–1615), der sie besuchte und – wenn auch oberflächlich – beschrieb (1616, p. XI), als auch durch die genannten Ausgrabungen, etwas besser unterrichtet. Sie wurde laut der Chronik – angeblich in den Maßen sogar vollständig übereinstimmend – nach dem Beispiel des vom Hl. Bernardus 1174 in Clairvaux errichteten Gotteshauses (III) gebaut, und zwar auf Grund der Eindrücke eines speziell zu diesem Zweck dorthin geschickten Aduarder Mönches, der deshalb später in der Kirche bestattet worden ist. Nach Emmius war sie nicht nur bewundernswert wegen ihrer Größe, sondern auch wegen der kunstvollen Einrichtung und des hohen Gewölbes unter dem steilen Dach. Das Gewölbe ruhte auf 18 schweren Säulen. Eine große Zahl Halbsäulen unterstützte die hohen Seitenwände. Die innere

<sup>5</sup> Das Refugium, das sogen. 'Aduarder huis', gebaut durch den Abt Fred. Gaykinga oder Gaykema (1319–1350), wurde von Abt Johannes Reecamp (1528–1549) vergrößert und neu eingerichtet. Ein Teil, das sogen. 'Blauwe huis', diente 1607–1624 als Aduarder Gästehaus. Von 1624 an wurde es von der Westindischen Compagnie bis zu deren Aufhebung (1791) benutzt; von 1803–1898 war es Akademisches Krankenhaus. Der Nordteil wurde beim Neubau des Postamtes niedergelegt. – Ein zweites Refugium (1473) stand auf der Ecke Vismarkt – Pelsterstraat; es wurde 1857 abgebrochen.



5 Pfahlrost der nördlichen Querhauswand von Nordosten.

Länge betrug 50 Schritte, die Breite 25, d. h. 80 x 40 m. Auf halber Länge war die Kirche durch ein gleich hohes Querschiff zu einem Kreuz vergrößert. Dieses hatte acht Säulen, war 25 Schritte lang und 14 breit, d. h. 40 x 21,4 m.

Der innere Chor mit dem Hauptaltar war halbrund, umschlossen von 12 dünnen Doppelsäulchen. Außen, rings um den Chor war ein Kranz von elf Kapellen, jede mit einem Altar. Auch den Seitenmauern entlang befanden sich noch weitere Altäre. Neben der Kirche stand immer noch die zweite Kapelle.

Die von mir durchgeführten Ausgrabungen betrafen in erster Linie die Abteikirche, nebenbei auch die Grenzen der schon in der heutigen Parzellierung hervortretenden, etwa fünf ha großen, überdies beiderseits erweiterten Klosteranlage selbst (Bild 1). Sie bestätigen im großen und ganzen die Angaben der Klosterchronik und die Aussagen des Emmius. Die zutage gelegten Fundamente und die Überreste (Bild 2 u. 3) entsprechen dem Plan der allerdings größeren Kreuzkirche Clairvaux III (Bild 1 links oben). Das Mauerwerk steht auf einem schwimmenden Pfahlrost von 3 m Breite, das von einem rechteckigen Rahmen aus Bohlen und Querverbindungen eingefasst ist (Bild 4 u. 5). Die Säulenzahl und die Maße stimmen teilweise genau, teilweise jedoch nicht mit den Angaben des Emmius überein. Im übrigen wurden außer einigen Fundierungen des Klosteranges, der Bibliothek und des Kapitelhauses die vor dem Hauptaltar bezugten Gräber gefunden: das des einzigen in der Kirche bestatteten Abtes Arnoldus Reekamp (1517–1578) und daneben dasjenige des Hl. Emanuel (Bild 2)<sup>6</sup>. Der Schädel dieses Bischofs wird seitdem als Reliquie der Zisterzienser-Abtei ('U. L. Frauen in Sion') zu

<sup>6</sup> Vgl. auch F. Brühl, Der selige Emanuel von Cremona in Karden. Die Brücke, heimatkundl. Beilage der Trierischen Landeszeitung 4, 1968, 1 f.

Diepenheim bei Deventer aufgehoben. Auch die Choranlage bestätigt, soweit erhalten, die Angaben des Emmius. Sie ist dem Chor des Klosters Heisterbach vollkommen vergleichbar.

Im übrigen haben spätere Beobachtungen wohl erwiesen, daß die heutige protestantische Kirche nicht dem primären Refektorium entspricht, sondern einem besonderen Gebäude, m. E. vielmehr einem Valetudinarium.

Für das Aussehen der ganzen Kirche, deren Plan nebenbei auch mit den Grundrissen der heutigen Hauptkirchen in Groningen verglichen wurde (Bild 1), möchte ich nicht nur auf das überlieferte von Clairvaux III (Matthaei, Fig. 8), sondern speziell auf das des zweiten Tochterklosters von Citeaux (Cestercium), Pontigny (Rose, Abb. 59 und 67), als Möglichkeiten verweisen.